

- 1. TANZTHEATER**
 - 1) Tanz
 - 2) Theater
 - 3) Körper
 - 4) Kreativität
- 2. METHODE zur inhaltlichen Entwicklung**
 - 1) Geschichten
 - 2) Improvisation
 - 3) Inszenierung
- 3. TECHNIK zur körperlichen Entwicklung**
 - 1) Körper- und Stimmarbeit
 - 2) Raum und Zeit
- 4. THEORETISCHES**
 - 1) Geschichte des Tanztheaters
 - 2) Pädagogik

1. TANZTHEATER

Eigene Geschichte schreibt Geschichten, Kurzgeschichten, lange Stücke, Bruchstücke.

Das Leben selbst ist Inspiration. Die Übertragung in den inszenierten Bereich erfolgt durch die eigene künstlerische Wahrnehmung.

Alles kann getanzt werden, körpersprachlich gestaltet werden, nachgespielt, untersucht werden und zu neuen Szenerien des Lebendigen auf eine Bühne gestellt werden.

1) Tanzen

Ein archaisches Bedürfnis, sich auszudrücken, zu kommunizieren, rituelle Funktion, Inspiration in Bewegung umgesetzt. Verschiedenste Tanzformen über die Jahrhunderte der Menschengeschichte hinweg. Tiere und Tanz.

Warum tanzt du?

2) Theater

Szenische Darstellung eines inneren oder äußeren Geschehens. Kommunikation zwischen dem Schauspieler und dem Zuschauer.

Religiöse Hintergründe für erste Inszenierungen in der Frühzeit der Zivilisation. Auch da ist der Tanz das ursprüngliche Tun.

Was willst du erzählen?

3) Körper

Das Instrument zu diesen Inszenierungen ist der eigene Körper. Auf allen Ebenen mit dem zu ihm gehörigen Bewusstsein.

Körpersprache ist Bewusstseinsache. Bewusstsein entfaltet sich, sowohl nach innen als auch nach außen, ist das Ergebnis des Zu-hörens, also "in Dialog-gehens".

Dialog mit sich selbst. Dialog mit dem Du - Dialog mit dem Innen. Dialog mit dem Außen.

Die Sensibilisierung des eigenen Wahrnehmens. Das Hören. Das in den Kontakt gehen, Kontakt zu zu lassen. Berühren und berühren lassen. Wege ins eigene Innere.

4) Kreativität

Das innere Kind spielt, kreierte seinen Erlebnisraum, assoziatives Denken und Wahrnehmen - im Dialog mit dem es umgebenden Erlebnisraumes. Die Verbindung entsteht zum kognitiven Wahrnehmen der Welt. Der Erwachsene kreierte in dieser Verbindung auf individuellen Wegen. Der Kreativität sind ausschließlich die eigenen Grenzen des eigenen Wahrnehmungsraumes gesetzt.

Das innere Tier. Animalische Kräfte im Widerspruch zur Sozialisation? Der Mensch als Zweibeiner im Dialog mit seinem inneren Tier. Emotionalität und Tabu in den sichtbaren Bereich zulassen.

2. METHODE zur inhaltlichen Entwicklung

1) Geschichten

Das Gespräch darüber, Fragen stellen, reflektieren, generieren, spielen und spielen wieder lernen. Das Erfinden einer Geschichte. Das Spiegeln einer Geschichte. Das Abstrahieren einer Geschichte. Mit dem Körper erzählen, Körpersprache, die nonverbale Ebene, Tanz.

Was unterscheidet Tanz und Theater? Worin sind sie gleich?

2) Improvisation

Improvisation zu allen Themen unseres Lebens. Improvisationen aus der Stille, aus dem Nichts, ohne Impulse von außen - mit Impulsen von außen.

Gesten werden zu einer Bewegungsgeschichte zusammengefügt. Durch das Prinzip Wiederholung einer Geste (zum Beispiel aus dem selbst erlebten Alltag) entsteht Tanz, verkörperte Musik.

Differenzierung von Gedanken und Gefühlen. Selbstwahrnehmung. Mut.
Themensuche und Themenfindung

Ja – Nein – Warum?

Kinder erzählen lassen. Erwachsene erzählen lassen. Beobachtung und Wahrnehmung.
Themen die anliegen, Themen anbieten.

Die Tierwelt – pädagogische Konzepte mit den Elementen und Farbwelten.
Phantasien, phantastische Geschichten.

Musikgeschichten und Geräusche, sowie die Stille – die Welt des Hörens und der Stimmgebung.

3) Inszenierung

Bühnenpräsenz – das Ich Bin/ das Bist Du/ das Sind wir.

Zwischen Regie und Selbstfindung. Philosophisches, Spirituelles, Soziales, Texte jedweder Art, die Sprache und die Stimme im Tanztheater.

outside eye - der Zuschauer

Die Figur, der Charakter, das Kostüm

Das Bühnenbild

Das Licht

Die Musik

3. TECHNIK zur körperlichen Entwicklung

1) Körperarbeit

Der Dialog mit sich selbst. Körpertraining Stimmarbeit. Der Körper als Instrument

Stehen - gehen – laufen – springen – drehen – atmen – beobachten

Konstitution und Kondition

Der Dialog mit dem Boden. Körperarbeit Sensibilisierung für das Gegenüber/ das Du

Liegen – sitzen – rollen – gleiten – stützen

Atembewusstsein –

Atmen ist Rhythmus, atmen ist Kommunikation, der Atem ist der Schlüssel zur körpereigenen Energie.

Stimmintegration und Sprache, zunächst solo als Voraussetzung für das Duo und die Gruppe. Schlagworte als Themen für eine Gruppenimprovisation und Worte als Gegensatzpaare im Duo. Stimmarbeit aus dem Vocal Dance – Improvisationen Bewegung und Stimme, generieren von wiederholbaren Mustern.

Stimme und Bewegung - Sprache und Bewegung

2) Raum und Zeit

Was ist Raum? Der Raum in mir – der Raum außerhalb von mir. Der Dialog mit dem Raum. Raumbewusstsein, Orientierung im Außen – in Ergänzung zum Raum im Inneren, Orientierung im Innen

Rhythmus – die Rhythmen des Körpers, Sprachrhythmen, Spannungsbogen einer Inszenierung.

Die Aus-einandersetzung mit der Umwelt, der Einsatz von Medien. Zur Selbstbeobachtung und als Einsatz zur Gestaltung des Inszenierungsraumes, wie Projektionen.

Der Dialog mit Objekten jedweder Art, von der Vogelfeder bis zum Hochhaus. Mental und real. Gewicht und Leere.

Sicht auf innere Bilder – dazu Wege zur Entspannung und zum Loslassen wie body awareness, Zeitlosigkeit und slow motion, bewegen mit geschlossenen Augen,...etc.

4. THEORETISCHES

1) Geschichte des Tanztheaters

Hierzu zahlreiche Nennungen bei Wikipedia u.v.a. Anbietern in verschiedensten Medien.

In Ergänzung und Überschneidungen Commedia dell'Arte, Pantomime, Zirkustechniken/ Neuer Zirkus, Körpertheater/ Physical Theater, Performance, Zeitgenössischer Tanz/ Contemporary Tschechow, Stanislawski, Saburo Teshigawara, Kazuo Ohno (Butoh), Johann Kresnik, Gerhard Bohner, Susanne Linke, Reinhild Hoffmann, Pina Bausch, Sasha Walz.....

Das Tanztheater im Film und outdoor Szenen.

Die Zusammenhänge des Tanztheaters mit den erweiterten Bereichen der Darstellenden Kunst.

.

2) Pädagogik

Wie unterrichte ich Tanztheater?

Da Körperarbeit immer in die Persönlichkeit der Teilnehmenden eingreift, ist eine Pädagogik gefordert, die Freiraum schafft, für die individuelle Bewegung. Körperkreativität kann nur gefördert, aber nicht produziert werden.

Unterschiedliche pädagogische Ansätze für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, handicapped persons & mixed.

Fehler sind die Chance für neue Räume.

Wir sagen, was wir wollen/ was wir müssen - Nichts zu sagen ist auch eine Aussage